

19. Jahresbericht des Präsidenten

Das 19. Verbandsjahr unterscheidet sich kaum von den früheren Jahren. Herausforderungen gab es viele. Nichts hat an Aktualität verloren. Neue Themen kamen hinzu. Andere haben wir weiter bearbeitet.

Nur einige Geschäfte möchte ich erwähnen, mit welchen sich der Vorstand an vier Sitzungen und in weiteren Projektarbeiten beschäftigt hat:

- Zu insgesamt neun Vernehmlassungen auf Bundesebene haben wir uns zu Wort gemeldet. Die Kantone St. Gallen, Solothurn, Aargau und Graubünden haben ebenfalls zu Vernehmlassungen geladen.
- Wir konnten einen Nationalen Rahmenvertrag für Heime mit HSK (Helsana/Sanitas/KPT) abschliessen. Hingegen ist der Rahmenvertrag mit Tarifsuisse eine noch nicht geknackte harte Nuss.
- Die Verbesserung der Finanzierung durch Ergänzungsleistungen für Betreutes Wohnen und Alterswohnen ist und bleibt für uns ein dringliches Thema. Der Kanton Graubünden versucht in zaghaft kleinen Schritten, diese Finanzierung zu fördern, um den Heimeintritt zu verzögern, bzw. den Bedarf an Pflegeplätze weniger stark anwachsen zu lassen. Aber wie gesagt: Es sind sehr zögerliche, zu kleine Schritte, um in diesem Anliegen ein wirkliches Signal setzen zu können. Wir bleiben dran, nicht nur im Kanton Graubünden.
- Inhouse-Spitex wird uns nach wie vor auf Trab halten. Wir warten sehnsüchtig auf den Entscheid des Schiedsgerichts und hoffen, dass das Gericht auch hier Klärung schafft und die Krankenkassen verpflichtet, diese ambulanten Leistungen mit Spitex-Ansätzen zu zahlen.
- Mit dem neuen Pflegefinanzierungsmodell, das wir an Workshops mit Vertretern der Heimbranche, der Kantone, des Bundes, der Santésuisse und Avenir Suisse usw. erarbeiteten, haben wir ein brisantes Thema gesetzt. Überrascht hat uns die allseitige Zustimmung für dieses neue Modell. Unsere Tagung zu diesem Thema im Gottlieb Duttweiler Institute (GDI) in Rüschlikon vom 18. November 2014 war erneut ein grosser Erfolg. Der gut gefüllte Saal und die angeregten Diskussionen während und nach Tagungsschluss bestätigen die Aktualität dieser Arbeit. Wir bleiben dran, um zu verhindern, dass es im langwierigen Prozess der Politik versandet.

Ein weiteres Projekt steht bevor, welches wir am 17. März 2016 im GDI präsentieren werden. Sie können sich diesen Termin schon mal in Ihre Agenda eintragen.

Es gäbe noch mehr zu berichten. Sie werden jedoch mittels regelmässig erscheinenden Newsletter zeitnah über die laufenden Geschäfte informiert.

Eine nochmals neue Dimension erhielten die reisserischen Rundumschläge der Presse. Mit pauschalen Vorwürfen wurden Heime in journalistischer Boulevardmanier verunglimpft und deren Leistungen unflätig kritisiert. Der wirtschaftliche Erfolg von Privatheimen wird kriminalisiert. Dabei kostet ein Heimaufenthalt im Schnitt pro Tag nicht mal ein Drittel eines Bettes in der Uniklinik Zürich. In einer mir zugestellten Rechnung dieses Staatsbetriebs wurde für das Bett auf der Intensivstation pro Nacht 1'060.- Franken verrechnet – nur für das Bett! Die Leistungen kommen alle hinzu. Für den 27 tägigen Aufenthalt eines Freundes von mir wurden schliesslich mehr als 300'000.- Franken in Rechnung gestellt. Dies nur ein Beispiel, das zeigt, dass die Kritik an den vergleichbar bescheidenen Kosten eines Pflegeheimes völlig haltlos ist.

Nun ja, die Zeitungen kämpfen um Marktanteile, auch die Sonntagspresse. Da müssen Storys her. Deren Wahrheitsgehalt und Relation spielen dabei oft eine untergeordnete Rolle. Umso wichtiger ist unsere Charta, zu deren sich alle Mitglieder der *senesuisse* bekennen und sich zur Einhaltung verpflichtet haben.

Sehr erfreulich ist, dass unser Verband auch im Berichtsjahr gewachsen ist. 16 Neumitglieder mit zusammen 885 Pflegeplätzen stehen drei Austritten gegenüber; zwei kleine Heime wegen ihrer Schliessung und eine weitere Institution aus politischen Gründen.

Wenn ich auf das arbeitsintensive Jahr zurückblicke, erfüllt es mich mit Dankbarkeit. Gemeinsam haben wir vieles bewegt und einiges ins Rollen bringen können. Etliche Themen haben wir aufgenommen und lanciert. Das verpflichtet. *senesuisse* steht also in der Verantwortung. Angesichts dieser vielfältigen Aufgaben erfüllt es mich als Präsident mit Stolz, einen Geschäftsführer wie Christian Streit an meiner Seite und im Dienst unseres Verbands wissen zu dürfen. Er leistete erneut hervorragende Arbeit. Seine Professionalität und sein profundes Wissen sind rundum bekannt. Ich danke ihm für sein enormes Engagement für *senesuisse* und dessen Mitglieder. Dieser Dank gilt selbstverständlich auch seiner Assistentin Romana Ponzio für ihre wertvolle Unterstützung.

Meinen Kollegen im Vorstand gebührt ebenfalls ein grosses Dankeschön für ihr Engagement, welches in ihren gefüllten Agendas noch Platz findet. Angeregte Diskussionen und die gelebte Kultur des Zuhörens führen zu einer konstruktiven Zusammenarbeit, deren Resultate überzeugend sind und Beachtung finden.

Den Regionalleitern danke ich für die wertvolle Arbeit, die sie in den verschiedenen Kantonen wahrnehmen. Wichtige Zeichen werden gesetzt. Wertvolle Inputs gelangen so an uns. Sie sind wichtige Botschafter unseres Verbands in diesen Regionen.

Aber was wäre der Verband ohne die Mitglieder? Sie schenken uns Vertrauen, unterstützen uns in der Arbeit und tragen die Anliegen der *senesuisse*-Gemeinschaft mit. Das macht unseren Verband wertvoll. Ihnen gebührt dafür ein grosses und herzliches Dankeschön.

Wir sind bereits im 20. Jahr. Ohne Zäsur geht es weiter. Wir packen es an und werden wieder Akzente setzen, ganz im Interesse der vielfältigen Aufgaben Ihrer Einrichtungen. Herzlichen Dank.

Clovis Défago
Präsident senesuisse

Im Februar 2015